

31. Deutscher Krankenkassentag.

Vom 24. bis 26. Juli 1927 hielt der Hauptverband Deutscher Krankenkassen E. V. in der Stadthalle in Königsberg i. Pr. seinen 31. Deutschen Krankenkassentag ab.

Auch diese Tagung des zurzeit größten Faktors der sozialen Gesundheitsfürsorge bewies erneut, wie naturnotwendig und richtig die bisherige und zukünftige Zusammenarbeit zwischen dem Hauptverband Deutscher Krankenkassen und dem Hauptausschuß für Arbeiterwohlfahrt ist. Auf der Tagesordnung standen im wesentlichen Themen, die auch bei uns zurzeit im Mittelpunkt des Interesses stehen.

So sprach nach dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden Helmuth Lehmann und nach einem Referat über „die internationale Arbeitskonferenz zur Krankenversicherung“, Professor Dr. Adam, Generalsekretär des Reichsausschusses für hygienische Volksbelehrung, Berlin, über das Thema „Sozialhygienische Volksbelehrung“. Der Referent streifte die historische Entwicklung, angefangen von den primitivsten medizinischen Volksbelehrungen meist religiöser Art bis zur modernen Naturheilbewegung. Daran anknüpfend wies er auf den Erfolg der vorjährigen Gesundheitswoche, die von den Krankenkassen ausging und im wesentlichen städtische Gebiete erfaßte, sowie auf den diesjährigen Versuch, die hygienische Volksbelehrung auch auf das Land zu tragen — zunächst unter dem Schlagwort Fliegenbekämpfung — hin. Die nachfolgende Diskussion und eine entsprechende Entschließung des Verbandstages erkannte und bekräftigte, wie stark gerade der Hauptverband Deutscher Krankenkassen an dieser Form der vorbeugenden Gesundheitsfürsorge interessiert sein muß.

Am zweiten Verhandlungstag sprachen Dr. med. Schwéers und Dr. med. Pryll über die „Arbeitsgemeinschaften für Gesundheitsfürsorge“. Beide Referenten wiesen auf die Vorteile einer Arbeitsgemeinschaft zwischen den Trägern der Kranken-, Invaliden- und Angestelltenversicherung, der erstere auch besonders auf die mit den Kommunen, hin, sowie auf die Bedeutung dieser Zusammenarbeit sowohl für die gesundheitsfürsorgereiche Bevölkerungspolitik überhaupt.

Anschließend daran referierte Dr. med. Roeschmann, Generalsekretär der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten über die „Mitwirkung der Krankenkassen bei Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“. Er knüpfte an statistische Ergebnisse und an das bereits vorliegende und demnächst in Kraft tretende Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten an und schilderte die bekannten Ursachen zur Verbreitung dieser ungeheuren Gefahr für die Volksgesundheit und die Möglichkeiten zur vorbeugenden Bekämpfung. In der darauf folgenden Diskussion betonte u. a. Dr. med. Knack, Hamburg, die Bedeutung einer Reform des Krankenhauswesens sowie der sozialhygienischen Volksaufklärung gerade für dieses Gebiet.

Professor Dr. Langstein zeichnete in seinem Referat „Säuglingsfürsorge und Krankenkassen“ in kurzen Umrissen die Möglichkeiten zur Bekämpfung der Säuglings- und Kleinkindersterblichkeit auf.

Zum Thema „Mitwirkung der Krankenkassen bei der Bekämpfung der Berufskrankheiten“ faßte Professor Dr. Chajes leider in Anbetracht der knappen Zeit ganz kurz die wesentlichsten Probleme zusammen. Anknüpfend an die Grundzüge seines Referats legte er dem Verbandstag eine Resolution vor, die auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit

zwischen Gewerbeaufsichtsamtern, Berufsgenossenschaften und Krankenkassen hinwies.

Nach einem Referat des Geschäftsführers Bohlmann über das Thema „Neuwahlen bei den Krankenkassen“ sprach Geschäftsführer Okrafß über „Die Arztfrage in der Krankenversicherung“. Unter Hinweis auf die teilweise überwundene, teilweise noch bestehende Spannung zwischen Krankenkasse und Ärzteschaft wies er auf die Notwendigkeit ihrer Behebung hin.

Nach Erledigung einiger organisatorischer Fragen schloß der Verbandstag, der allen Teilnehmern, auch den zahlreich erschienenen Vertretern interessierter Behörden, Verbände und Vereinigungen für ihre zukünftige Arbeit viel neue und wesentliche Anregungen mit auf den Weg gegeben haben dürfte.

Elfriede Ryneck.

ZUM GESETZ ZUR BEKÄMPFUNG DER GESCHLECHTSKRANKHEITEN

Von peinlichen Vernehmungen, Polizeibeamtinnen und kommenden Sorgen.

Wenn am 1. Oktober das neue Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in Kraft tritt, wird es hoffentlich das Ende jener hochnotpeinlichen Verhöre bedeuten, die, — zur Feststellung der heimlichen Gewerbsunzucht angestrengt — oft für den anständig und ehrlich empfindenden Polizeibeamten (-beamtin) mindestens so beschämend sein konnten wie für den Vernommenen selbst. Die Jagd nach Frauen, die gewohnheitsmäßig oder gelegentlich heimlich „auf den Strich“ gehen, bildet in ihrer Art ein wenig würdiges Kapitel unseres Polizeiwesens. Man müßte freilich ein Wunder an Menschenkenntnis, Feingefühl und Kombinationstalent sein, um nach den jeweiligen örtlichen Dienstanweisungen und Umständen Mißgriffe, Taktlosigkeiten und Vergewaltigungen in mehr oder weniger grober Form ganz zu vermeiden. Denn es liegt hier in der Natur der Sache, daß die reine Wahrheit oft nicht einwandfrei festgestellt und bewiesen werden kann, und diese Grenzen zu erkennen und sich zu bescheiden wäre deshalb weiser und menschlicher als sie zu ignorieren und Einbrüche in die intimste Sphäre des andern zu riskieren, die doch zu nichts führen. Feinfühlicher, pfleglicher und geduldiger als der durchschnittliche Beamte eines Sittenkommissariats wird hier die fürsorglicher vorgebildete und erfahrene Frau zweifellos vorgehen können, — inwieweit sie aber imstande sein wird, proletarische Verhältnisse zu erfassen und schwesterlich verständnisvoll das Geständnis einer Frau aus dem Volke in seiner ganzen Gebundenheit an die Lage einer Klasse zu begreifen, hängt von ihrer politischen Reife und ihren soziologischen Erkenntnissen ab. Spielt der Mann hier häufig den Elefanten im Porzellanladen, so ist ihm doch, sobald menschliche Töne zu ihrem Recht kommen, seiner eigenen Herkunft und Erfahrung nach die Frau aus dem Volke in ihrer Einstellung zu diesen Fragen oft nicht fremd. Hat die fürsorglicher erfahrene Frau hier feinere und kompliziertere Werkzeuge zur Verfügung, die weniger weh tun im Augenblick,